Martin Praska
Short Stories

art edition *Verlag* Bibliothek der Provinz

MUSEUM ANGERLEHNER

Inhalt
Content

Vorwort / Foreword 5

Short Stories 8
Short Stories 12

Bilder-Bilder 18
Pictures-Pictures 22

Old Masters Revisited / Old Masters Revisited 35

Einmal Wien — České Velenice 42
A single, Vienna to České Velenice 48

Da Vinci, Dr. Worseg und ich 134
Da Vinci, Dr Worseg and me 135

Nachwort / Epilogue 151

Martin Praska – Vita / Vita 154

Die Autoren / The Authors 156

Impressum / Colophon 157

Maria Magdalena (nach Dürer)
2020, 180 x 150 cm

Martin Praska
Short Stories

Eine Entgleisung

Natürlich hat jedes Bild seine eigene Geschichte. Was denken Sie? Aber ich werde mich hüten, Sie Ihnen auf die Nase zu binden. Auch ein Künstler hat seine Privatsphäre. Und die Bilder – zumal selbst gemalte – sind eine intime Angelegenheit. Dass ich sie öffentlich zur Schau stelle, ist des Exhibitionismus genug. Allfällige Deutungsversuche müssen zwingend an professionelle Stellen delegiert werden, von denen man sich gegebenenfalls auch wieder distanzieren kann. Als da sind studierte Kunsthistoriker und Theoretiker und Philosophen. Die Psychologen und Soziologen nicht zu vergessen! Ich meine das gar nicht despektierlich, im Gegenteil, gehe ich doch gerne selber dem allzumenschlichen Bedürfnis nach, partout immer und überall etwas erkennen zu wollen und aus dem Gesehenen meine Schlüsse zu ziehen. Ein Produkt der Evolution letzten Endes. Für das Gewitter muss der alte Zeus verantwortlich sein. Wahrscheinlich ist er wieder wütend.

Ach ja, die griechische Mythologie! Heute wissen wir es besser. Es war der liebe Gott. Die Aufklärung hat nämlich dem Aberglauben den Kampf angesagt. Und sie hat damit nicht nur die moderne Physik, sondern auch die moderne Kunst erst ermöglicht. Denn da wie dort lautet seitdem das Prinzip „Trial and Error". Versuch und Irrtum. Hatten zuvor noch Heilige, Propheten und Könige das Sagen, so betrat nun mit einem Mal das Genie diverser Herkunft, diverser Körperlichkeit und diverser Persönlichkeitsstrukturen die Bühne. Das Individuum, zweifelhaftes Subjekt menschlicher Verfasstheit, brachte ganz eigene und immer neue Vorstellungen von Gut und Böse, Richtig oder Falsch aufs Tapet. Wissenschaft und Kunst wurden demokratisiert, ja am Ende sogar die Heilkunde. Und alle wurden sie sogleich auch zur Diskussion gestellt. Aber damit auch fehleranfällig, weil kritisierbar. Das ist gut, denn aus Fehlern wird man klug. Was dagegen keinen hat, das ist wahrscheinlich ein einziger solcher. Ein Irrtum. Denken Sie nur an die Homöopathie! — Ich schweife ab. Verzeihung! Eine angeborene Konzentrationsschwäche. Nicht ohne Grund habe ich Kunst studiert und nicht Juristerei.

Was wollte ich sagen? Wir sind geneigt, lieber zu finden als zu suchen. Wir wollen alles und jedes auseinander dividieren und nach Verwertbarkeit sortieren, trennen wie unseren Hausmüll. Aber natürlich auch neu kombinieren und zusammendenken, was sich gefunden hat und sich bindet, bis dass der Tod es scheidet. Träumen Sie manchmal von einer brennenden Scheune? Na, da haben Sie aber eine lebhafte Libido! Leiden Sie unter Kopfschmerzen? Sie denken zu viel. Haben Sie einen harten Stuhl? Nehmen Sie ein Polster! Jeder Furz hat etwas zu sagen und alles muss irgendwie eine Bedeutung haben. Sogar das Leben von Tante Hildegards Pudel. Die ewige Sinnsuche hat Religionen geschaffen, die wir — einmal rechtzeitig verabreicht — so leicht nicht mehr loswerden. Dann kamen auf einmal Wassily Kandinsky und der andere Russe, wie hieß er gleich, der mit dem schwarzen Quadrat, daher und haben gemalt, was nicht zu sehen war, doch jeder zu erkennen glaubte. Endlose Assoziationsketten! Lesen Sie diesen Text zuende! Schwadronieren und Spintisieren auf höchstem Niveau. Ich meine das nicht despektierlich. Das auch nicht. Ich arbeite so. Mische und mixe nach Gutdünken wie ein Disc Jockey.

Die abstrakte und informelle künstlerische Praxis hat der Neigung zum Fabulieren zwar entgegenzuwirken versucht, umso mehr aber ist darob die Interpretationslust erst zur Blüte gelangt. Der Schuss ging nach hinten los. Und Susan Sontag, die Grande Dame der Kopflastigkeit, wurde ungehalten.

Wie ein Wutausbruch mutet da ihr Spruch an, wir bräuchten „keine Hermeneutik, sondern mehr Erotik in der Kunst". Also mehr Sinnlichkeit statt Intellektualität. Dass doch endlich wieder eine Göttin Blitze schleuderte! Ein Gewitter die trockene Theorie durchnässte. Wie lange ist das her? Es müssen die Sechzigerjahre gewesen sein. Die Beatles gaben ihr letztes Konzert und sangen Tomorrow Never Knows.

Nun blättern Sie im vorliegenden Katalog und denken sich, dass da einer die Quintessenz von Sontags Essay „Against Interpretation" allzu wörtlich genommen hat. Es sei Ihnen unbenommen! Was ich mir nicht schon so alles habe anhören können! In Zeiten der Korrektheiten und Sensibilisierungen. Malen Sie ein Pin Up-Girl, und Sie sind geliefert. Heutzutage. Da „objektifiziert" einer die Frau. Sexist, Wüstling, widerlicher! Und wahrscheinlich ist Ihnen auch schon längst aufgefallen, dass ich meine Worte nicht gendere, nicht gegendert habe. Die Entscheidung, es nicht zu tun, war einzig der Frage nach besserer Lesbarkeit und erhöhter Sinnlichkeit geschuldet. Ganz ehrlich, ich habe es versucht. Unverständliches Zeug! Sch… drauf! Korrektes Deutsch ist ein harter Stuhl.

Verständlich will man ja schon sein als Künstler. Nicht wahr. Und sehen Sie, schon verwickelt man sich in Widersprüche! Nichts sagen und doch verstanden werden wollen! Aus dieser Ambivalenz entstehen meine Bilder. Apodiktische Urteile sind meine Sache nicht. (Ok, es gibt Ausnahmen.) Kein Entweder-Oder, vielmehr ein Sowohl-Als-Auch. Ich kultiviere die Mehrdeutigkeit. Die Ambiguität. Den Zweifel. Und ich war mir meiner Sache, der gepflegten Unsicherheit nämlich, bisher sehr sicher. War es nicht seit jeher Aufgabe der Kunst, der modernen Kunst allemal, uns zu denken zu geben? Sollte sie nicht sämtliche Wahrheitsansprüche zurückweisen? Und zwar brüsk! — Bis heute Morgen war das jedenfalls so. Doch was die nächste Woche und die nächsten Jahre betrifft, da plagt mich die schiere Existenzangst. Denn neuerdings sollen ja die Zwischentöne einem neuen Schwarzweiß weichen. Allenthalben Totalitarismus von Moralität und Neo-Biedermeier.

Leute, ich probe den Widerstand. Wie einen Bannfluch stelle ich die Kunst vor jeglichen Dogmatismus, vor ideologischen Eifer und vor Rechthaberei. Auch deswegen setze ich mich hiermit dem Vorwurf aus, nicht auf der richtigen Seite zu stehen. Auf der falschen stehe ich nämlich schon von Geburts wegen. Denn ich bin weiß, männlich und auch nicht mehr der Jüngste. Das San Francisco Museum Of Modern Art wird in absehbarer Zeit kein Bild von mir kaufen. Dort musste der Chefkurator seine Koffer packen, weil er auch weiterhin von weißen Leuten Kunst kaufen wollte. Auch! Nicht nur! Und nicht einmal überwiegend. Nun, sagte einst Karl Valentin, es sind schon so viele Leute gestorben, und ich werd's auch überleben.

Hier sind meine Short Stories. To whom they may concern. Machen Sie sich Ihre eigenen Gedanken und unterstellen Sie mir, was Sie wollen! Ich berufe mich auf mein Recht, die Aussage zu verweigern. Insbesondere, wenn sie gegen mich verwendet werden kann. Ab jetzt tragen Sie die Verantwortung. Nicht nur die Schönheit, auch die Sinnhaftigkeit liegt im Auge des Betrachters. Vor allem aber die Verantwortung. Machen Sie sich selber ein Bild! Ich bin gespannt, ob Sie es schaffen, ohne zu objektifizieren.

Martin Praska

Short Stories

A derailment

Every picture does of course have its own story. What do you think? But far from me to let you in on it. After all, even an artist has his privacy. As for the pictures, especially those he himself has painted, well, they're a rather intimate matter. The fact that I'm showing them publicly is enough exhibitionism as it is. All attempts at interpretation must necessarily be delegated to professional bodies – if only so one can then distance oneself from them, if necessary. Such bodies might include art historians, theorists and philosophers. And of course psychologists and sociologists – who could forget them! I don't mean this in any disrespectful way; on the contrary: I myself am quite fond of pursuing the all-too-human need to want to recognise things, always and everywhere, and then draw my conclusions from what I see. It is, ultimately, a product of our evolution. Old Zeus must be responsible for the storm. He's probably pissed off again.

Ah yes, of course, the Greeks and their mythology! Today we know better. It's all down to the Good Lord. It took the Enlightenment to declare war on superstition. In the process, it made not just modern physics possible, but also modern art. In both instances, the principle of trial and error has prevailed ever since. Where saints, prophets and kings once called the shots, all of a sudden the genius of diverse origin, diverse corporeality and diverse personality structures entered the stage. The individual – that dubious subject of human disposition – raised its very own ideas, and continually renewed ideas, of good and evil, right and wrong. Science and art were democratised, as was medicine, ultimately. All of them were promptly up for discussion. And therefore error-prone, given that they could be criticised. Which is a good thing; after all, you learn from your mistakes. By contrast, anything that makes no mistakes is probably in itself just one big mistake. An error. Just think of homoeopathy! — But I'm digressing. Forgive me! It's due to a congenital inability to concentrate properly. Why do you think I studied art, and not law?

What was I saying? We have a tendency to prefer finding things rather than searching for them. We are keen to divide and separate out everything we have and sort it according to its usability, a bit like our household waste. But also to re-combine and re-consider what's been found and goes together, until death do us part. Do you sometimes dream of a barn burning down? If so, you have a lively libido! Do you suffer from headaches? Then you think too much. Are your stools hard? Use a cushion! Every fart has something to say, and somehow everything has to have some kind of meaning. Even the life of Auntie Hildegard's poodle. The eternal search for meaning gave rise to religion which, once administered from an early age, we're unlikely to get rid of in a hurry. Then, all of a sudden, Wassily Kandinsky came along – and that other Russian, what's his name, the one with the black square – and started painting what wasn't visible, but everyone thought they recognised. Endless chains of associations! Read this text to the end! Swagger and bluster of the highest order. I don't mean to be disrespectful. No, really, I don't. It's just the way I work. I mix and match as I see fit; a bit like a DJ.

Abstract and informal artistic practice has sought to counteract this tendency to spin all sorts of yarns, yet still the craving for interpretation has flourished all the more. You could say the whole thing has backfired. And Susan Sontag, the *grande dame* of high-brow, was not amused.

Her phrase that 'in place of a hermeneutics we need an erotics of art' seems like a bit of a tantrum. In other words, more sensuality, less intellectuality. At last, a goddess hurling bolts of lightning once again! Complete with a downpour to drench all that dry theory. How long is it since that happened? It must have been the 1960s. The Beatles had given their last concert and sung *Tomorrow Never Knows.*

And here you are now, browsing through this catalogue and probably thinking: here's someone who's taken the quintessence of Sontag's essay *Against Interpretation* a tad too literally. Be my guest! You've no idea the amount of stuff I've had to listen to! In the age of correctness and sensitivity. Paint one pin-up girl and you're done for. Nowadays. Objectifying women in that way. What a sexist! What a lech! How abhorrent! You've probably noticed by now that I don't gender my words, that I've made no allowances for gender. The decision not to was motivated solely by better readability and enhanced sensuality. No, honest, I did try it. Incomprehensible gibberish! F*** it! Correct German is a tough mistress.

After all, as an artist, you want to be understood. Right? You see? Already we're tying ourselves in knots! You try and say nothing, and yet you want to be understood! That's the ambivalence from which my paintings arise. Apodictic judgements are not my cup of tea, as it were. (Well, OK, there are exceptions.) No 'either-or'; more of an 'as well as'. I cultivate ambiguity. Ambiguity. Doubt. And up until now I've been confident of what I'm doing, my cultivated uncertainty. Hasn't it always been art's remit (and all the more so the remit of modern art) to make us think? Wasn't it supposed to repudiate all claims to truth? And do so brusquely! – Well, it was, at least until this morning. As for next week, and the next few years, I'm definitely plagued by sheer existential angst. Indeed, as of late, all nuances are supposed to give way to a new black-and-white. Totalitarianism of morality and neo-Biedermeier wherever you look.

Folks, I'm rehearsing for the uprising. Like a curse, I put art before dogmatism, ideological zeal and being self-opinionated. It's one of the reasons I run the risk of being accused of not being on the right side. The thing is, I've been on the wrong side from birth. After all, I am white, male, and no spring chicken any longer. It's safe to assume the San Francisco Museum Of Modern Art won't be buying any of my paintings any time soon. The head curator there would have to pack his bags for continuing to buy art also from white people. Also! Not just! And not even predominantly. As Karl Valentin once remarked, so many people have died already, but I'll survive.

Here, then, are my short stories. To whom they may concern. Make of it what you will, and insinuate whatever you want! I'm pleading the Fifth! Especially if it means incriminating myself. So from here on in, the responsibility is yours. It's not just beauty that's in the eye of the beholder; but meaningfulness, too. But above all, responsibility. See for yourself! I'm curious to know if you'll manage it without objectifying.

Hats, Lips and Knees
2019, 120 x 100 cm

Martin Praska
Vita

1963 in Wiesloch (D) geboren
1985–1990 Akademie der bildenden Künste Wien
1987 Arbeitsstipendium der Invest Kredit AG
1993 Malersymposium Werfen
1995 Auslandsstipendium Krumau, Tschechien
Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ, Linz
1998 Auslandsstipendium London
1999 Gründung der Künstlergruppe *Die halbe Wahrheit*

Ausstellungen
Solo Shows

2020 Museum Angerlehner Wels
2020 Galerie Gans Wien
2019 Galerie Welz Salzburg
2018 Galerie Ruth Sachse Hamburg
2018 Galerie Gans Wien
2017 Galerie Gans Wien
2016 Galerie Gans Wien
Galerie Ruth Sachse Hamburg
2015 Galerie Welz Salzburg
2014 Galerie Gans Wien
2013 Galerie Thiele Linz
Galerie Welz Salzburg
2012 Galerie Ruth Sachse Hamburg
2011 Galerie Welz Salzburg
2010 Galerie Peithner-Lichtenfels Wien
2009 Galerie Thiele Linz
Galerie Wolfgang Exner Wien
Galerie Ruth Sachse Hamburg
2008 Galerie Welz Salzburg
Galerie Einhorn Schaffhausen
Forum Schloss Wolkersdorf
2007 Schmidt-Galerie Berlin
Galerie Ruth Sachse Hamburg
2006 Galerie Unart Villach
Galerie Wolfgang Exner Wien
2005 Galerie Ruth Sachse Hamburg
Galerie Wolfgang Exner Wien
2004 Galerie Pimmingstorfer, Feuerbach
2001 Museum M Mistelbach
1999 Kunst im Nestroyhof Wien
1998 Zürich-Kosmos Galerie Wien
1997 Galerie MAERZ Linz
1996 TZ-Galerie Wien
1995 Galerie KOLON Köln
Galerie Serafin Wien
Galerie Pimmingstorfer Peuerbach
1994 Galerie Marsteurer Wien
Galerie Weihergut Salzburg
Galerie NEUROPA Heidelberg
1993 Galerie Corso, Wien 1992
Galerie Marsteurer, Wien

Beteiligungen, Messen
Group Exhibitions, Art Fairs

2020 Fair for Art Wien
2019 Die Spitze des Eisbergs, Museum der Moderne Salzburg
2019 Personal Structures, Palazzo Mora, Biennale di Venezia
2017 Kunst_Koordinaten, Museum Angerlehner Wels
AAF (Affordable Art Fair) Hamburg
2016 Galerie Lukas Feichtner
Art Austria Wien
AAF Hamburg
2015 AAF Hamburg
2015 Galerie Lukas Feichtner
2014 Art Austria Wien
WIKAM Wien
2013 AAF Hamburg
WIKAM Wien
2012 Art Austria Wien
AAF Hamburg
2011 Festival der Tiere, Essl-Museum Klosterneuburg
2009 Höhenkoller, k2 United Painters, Galerie Zeitzone Berlin
Eines zum Anderen, Museum Moderner Kunst Passau

2008 viennafair Wien,
Kunstmesse Linz
Real 08, Galerie
Wolfgang Exner Wien
Tier und Wir,
Stadtmuseum Neuötting

2007 A tribute to 35 years of the
Essl Collection, Essl Museum
Klosterneuburg

2006 permanent 06,
Essl Museum Klosterneuburg
material world,
Schmidt-Galerie Berlin
artfair Köln

2005 reality check! – bonus tracks,
Galerie Tumler Schärding
artfair Köln

2003–2004 reality check! –
Wanderausstellung NÖ

2002 Niederösterreichisches
Dokumentationszentrum für
moderne Kunst, St. Pölten

2001 Fallobst, Essl Museum
Klosterneuburg
Sex Sells,
Galerie Wohlleb Wien
Kunstmesse Wien

2000 Galerie Lang Wien
Neuerwerbungen,
Neue Galerie Linz

1997 Fiac Paris
Art Frankfurt

1996 Sammlungen,
Künstlerhaus Salzburg
Kunstmesse Zürich
Der Heinz – die Alternative
zum Ernst,
Galerie station3, Wien

1995 Galerie Ariadne Wien

1994 Traklhaus, Salzburg

1990 Grand Concours Internati-
onal de Peinture, Luxemburg

Kunst im öffentlichen Raum
Art in Public Spaces

2004 Heim der Hasen – Lob der
Linde, Außenraumgestaltung
Pensionistenheim Zistersdorf

1996 Climb Art, Fassaden-
bemalung und Abseilaktion,
Volkshochschule Hietzing

Werke in öffentlichen Sammlungen
Works in Public Collections

Albertina Wien, Essl Museum
Klosterneuburg, Museum der
Moderne Salzburg, Lentos Linz,
Museum Angerlehner Wels

Die halbe Wahrheit
Artist Group

(Götz Bury, Matthias Hammer,
Sebastian Weissenbacher,
Martin Praska)

2009 Die fabelhaften Josef Boys,
Galerie Peithner-Lichtenfels

2008 Die drei Tenöre – Frösche aus
vollem Hals, Performance
für das Projekt Jahressuppe,
philosophisches Reisebüro

2007 Die halbe Wahrheit –
Georg Paselitz, Projektraum
Viktor Bucher Wien

Die halbe Wahrheit –
Die blaue Lagune, Summer-
stage Skulpturengarten

2006 Die halbe Wahrheit:
Karas gekonnt geklont,
Dritte Mann Museum Wien

200 Künstlervereinigung MAERZ,
Künstlergruppen

2003 Männer, die die Welt
verändert haben, artLab /
Galerie Hilger Wien

2002 Mixed Pickles, Thomas
K. Lang Gallery, Webster
University Wien

Die halbe Wahrheit –
Das Musical, Schloss Porcia,
Spittal / Drau

Die halbe Wahrheit allein
zuhaus,
Soho in Ottakring, Wien

2001 The Original Orgy Mystery
Show in der Fassung für
Kinder, Vegetarier und
Kleintierzüchter,
MAK Nite, Museum für
angewandte Kunst Wien

Die halbe Wahrheit und
Zeitgenossen,
Forum Schloss Wolkersdorf

2000 Die halbe Wahrheit als
Der helle Wahnsinn,
Soho in Ottakring Wien

Phantastischer Surrealismus
mit Gitarrenbegleitung,
Projektraum Viktor Bucher
Wien

Die halbe Wahrheit geht
ans Eingemachte, Galerie
Scheutz, Linz

1999 Die halbe Wahrheit –
Retrospektive,
Forum Schloss Wolkersdorf

Die halbe Wahrheit als die
Drei von der Tankstelle,
Soho in Ottakring Wien

Venedig in Wien,
Summerstage
Skulpturengarten Wien

Männerspiele,
Burgenländische
Landesgalerie Eisenstadt

Die Autoren
The Authors

Mag.phil. Carl Aigner

Geboren 1954 in Ried i.I., OÖ.
Studium der Geschichte, Germanistik, Kunstgeschichte und Publizistik in Salzburg und Paris.

1989–2001 Lehrtätigkeit an verschiedenen österreichischen Universitäten und an der Universität für Angewandte Kunst Wien;

1991 Gründungsherausgeber von EIKON – Internationale Kunstzeitschrift für Photographie und Neue Medien.

1995/96 Kurator Kunsthalle Krems.

1997–2003 Direktor Kunsthalle Krems.

2000/2001 Projektleitung der Abteilung Kulturwissenschaften an der Donauuniversität Krems.

Seit 2002 Direktor des Niederösterreichischen Landesmuseums in St. Pölten.

2004 Verleihung des „Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst" der Republik Österreich.

2005–2008 Präsident von ICOM Österreich (International Council of Museums).

Seit 2008 Mitglied des Vorstandes der Privatstiftung Rudolf Leopold – Museum Leopold Wien.

Seit 2013
Vizepräsident von ICOM-Österreich.
Zahlreiche Beirats- und Jurytätigkeiten, Herausgeberschaften und Publikationen zur Bildenden Kunst, Photographie und Medienkunst;

lebt und arbeitet in St. Pölten und Wien.

Klaus Eckel

2019 Österreichischer Kabarettpreis
2014 Deutscher Kleinkunstpreis
2010 Deutscher Kabarettpreis
2008 Österreichischer Kabarettpreis
2007 Silberner Stuttgarter Besen
2007 Salzburger Stier 2007
2006 Leipziger Löwenzahn
2005 Deutsches Scharfrichterbeil
2004 Goldener Kleinkunstnagel
2004 Hirschwanger Wuchtel
2004 Österreichischer Kabarettförderpreis
2001 Wiener Neulingsnagel
2001 Kärntner Kleinkunstdrachen

Impressum
Colophon

Museum Angerlehner

Ascheter Straße 54
4600 Thalheim bei Wels
Tel. +43 7242 224422-0

Katalog

Herausgeber: Museum Angerlehner

Redaktion: Martin Praska

Lektorat: Pia Praska

Übersetzung: Stephen B. Grynwasser

Gestaltung & Layout: Ingeburg Hausmann

Fotos: Martin Praska

Atelier- & Austellungsfotos:
© Klaus Ranger www.klausranger.at

Gesamtherstellung:
Verlag Bibliothek der Provinz

© 2020 Museum Angerlehner
© Martin Praska – Werke
© 2020 Die Autoren – Texte
© 2020 Bildrecht

Verlag

Verlag Bibliothek der Provinz
3970 Weitra
www.bibliothekderprovinz.at

ISBN: 978-3-99028-986-0

„Ihr Projekt wurde sorgfältig sowohl inhaltlich als auch formal geprüft, es konnte jedoch in der vorgelegten Form (...) nicht ausreichend überzeugen."
BUNDESMINISTERIUM KUNST, KULTUR, ÖFFENTLICHER DIENST UND SPORT

MUSEUM ANGERLEHNER

Bildrecht

Alles selbst gemalt

Hat doch ein durchaus renommierter Kunsthistoriker (sein Name tut hier nichts zur Sache) angesichts meiner Bilder etwas von „ausgeschnittenen Collageteilen" geschrieben. Ich möchte ihm nicht zu nahe treten, viel eher sollte er selber ein paar Schritte näher heran. Denn nein, alles ist gemalt. Alles. Auch die realistisch anmutenden Teile. Zumeist Acryl und Öl auf Segeltuch. Oder Leinwand. Zuerst Acryl drunter und dann Öl drüber. Wie es sich gehört. — Ach, ich bin ein verkannter Künstler!

I painted it all, you know.

Contrary to what a rather renowned art historian (who shall remain nameless) once wrote about 'cut-out collage pieces' after viewing my paintings. Far from me to want to step on his toes or anything like that, but it would be nice if he'd stepped a bit closer to things himself. Because, you see, it really is all painted. The whole lot. Even the bits that look quite realistic. Mostly in acrylic and oil on sailcloth. Or canvas. First the acrylic, then the oil over the top. The way it ought to be. — Woe is me, the misunderstood artist …